Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12 – 1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 3. Mai 1881. Nr. 204.

Deutschland

** **Berlin**, 2. Mai. Einige Blätter wissen wieder einmal von Differenzen zu berichten, welche zwischen dem Finanzminister und dem Minister der öffentlichen Arbeiten in Betreff der Erwerbung neuer Eisenbahnen zum Vorschein getreten sein sollen. Wie mir positiv versichert wird, haben seit vielen Monaten über einen solchen Gegenstand keine Verhandlungen zwischen den genannten Ministern stattgefunden.

Zur Ergänzung einer neulich gegebenen, von der „Post" beanstandeten Notiz ist Folgendes zu bemerken: Der Finanzminister hat sich im Abgeordnetenhause sowohl als auch im Herrenhause über eine zu verändernde Behandlung des Extraordinariums im Staatshaushaltsetat ausgelassen. Dabei ist nicht die Rede gewesen und konnte nach Lage der Sache auch nicht die Rede sein von einer Uebernahme derjenigen produktiven Ausgaben auf das Ordinarium, welche unter allen Umständen durch außerordentliche Mittel gedeckt werden müssen. Dies hat auch meine neuliche Notiz nicht besagen wollen. Schon die Zusammenstellung der produktiven Ausgaben mit den alljährlich sich wiederholenden ließ ersehen, daß nur von solchen Ausgaben die Rede sein sollte, welche aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können. Die „Post" schließt ihre Bemerkung mit der von uns getheilten Annahme, daß nach Richtigstellung jener mißdeuteten Notiz auch die unliebsamen Glossen den Boden verlieren, welche von der Oppositionspresse an dieselbe geknüpft worden sind.

Nach der vom „Zentralblatt für das deutsche Reich" mitgetheilten Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen (einschließlich der kreditirten Beträge) an Zöllen und Verbrauchssteuern im deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April 1880 bis zum Schlusse des Monats März 1881 wurden vereinnahmt 400,568,834 M., von welchem Betrage nach Abzug der Bonifikationen für die Reichskasse verblieben 335,915,863 M., welche Summe gegen die Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres ein Plus von 44,787,321 M. aufweist. Dieses Plus rührt in erster Linie aus der Einnahme an Zöllen (40,708,917 M.) her, was bemerkenswerth ist.

Im Norden Berlins wird am 15. Mai eine fahrende Landbriefträgerstelle eingerichtet. Der Briefträger hat die Orte Weißensee, Malchow, Lindenberg und Ahrensfelde zu befahren.

Ausland.

Brüssel, 2. Mai. (Berl. Tgbl.) Dem Königshause, das auf das Festhalten an der Verfassung und die Liebe seines Volkes so fest begründet ist, ist heute eine glänzende Huldigung, ein Beweis der allgemeinsten Sympathie zu Theil geworden. Ganz Brüssel und die Provinz sind auf den Beinen. Aus den Fenstern, die gestern Abend durchgängig von farbigen Lampions und bengalischem Feuer erglänzten, wehen Flaggen mit den nationalen und österreichischen Farben. Das Wetter ist trübe. Bei ihrem Aufbruche aus dem Schlosse Laeken hält der Bürgermeister Rolenbeek vor dem Königspaar eine Ansprache. Unaufhörlich begeisterte Zurufe begleiteten die Majestäten auf ihrem Wege. Der aus mehr als 100 Vereinen, unter denen der dramatische, musikalische 2c. sich befinden, bestehende Festzug defilirt vor den Fürstlichkeiten. Die industriellen Vereine überreichen Blumen. Der König, die Königin und die Prinzessin Stephanie danken, Thränen in den Augen, sichtlich bewegt. Die von dem Brüsseler Gesangverein vorgetragenen Gesänge machen einen großen Eindruck. Die belgische und österreichische Nationalhymne klingen wunderbar harmonisch in einander. Um 3 Uhr begab sich das Königspaar unter den Hochrufen der Menge nach den Longchamps. Das Volk hielt den Wagen an, um der Prinzessin besser Lebewohl sagen zu können. Die Königin sagte: „Dieser Einzug und die Rückkehr, die einem Triumphzuge glichen, werden unaustilgbare Spuren in unserm Gedächtnisse zurücklassen."

Paris, 29. April. Der Operationsplan des tunesischen Expeditionskorps zeichnet sich nunmehr bestimmter ab. Die beiden Kolonnen der Generale Logerot und Forgemol, von denen die erste bereits Kef besetzt hat und im Thale des Oued Melleg vorrückt, die zweite dagegen direkt durch das Flußthal der Medjerda vordringt, sollen sich bei der Mündung des Melleg mit einander vereinigen und dann gemeinsam nach der Stadt Bodja vordringen. Die bisher mehr nördlich operirende Division Delebecque hat inzwischen die Berge überstiegen, welche das Gebiet der Krumirs von Algerien trennen, und befindet sich im Thale des Dharraoui, welcher unweit der Insel Tabarka in das Meer mündet. Es entsteht nun die Frage, ob die beiden Kolonnen, welchen die Aufgabe zuertheilt ist, die Stadt Bodja zu besetzen, sich von dort aus ost- oder westwärts wenden werden. Da bisher die französische Regierung offiziell stets betont hat, daß sie nur beabsichtige, die Krumirs wegen ihrer Einfälle auf französisches Gebiet zu züchtigen, müßte man annehmen, daß die Kolonnen der Generale Forgemol und Logerot sich dann wieder westwärts wenden werden, um die Krumirs im Rücken anzugreifen. Der „Temps" stellt auch eine derartige militärische Operation in Aussicht. Vielfach wird aber angenommen, daß ein Theil des französischen Expeditionskorps sich von Bodja aus direkt nach Tunis wenden werde. Die muselmanische Bevölkerung Tunesiens wiegt sich inzwischen noch immer in der Hoffnung, daß England und Italien einen entscheidenden Schlag von der Regierung des Bey abwenden werden. Die Protestnote, welche der Bey an Lord Granville gerichtet, hat folgenden Wortlaut:

Se. Hoheit der Bey von Tunis bittet Ew. Excellenz, folgende Botschaft Ihrer Majestät der Königin von England und der britischen Regierung vorzulegen. Trotz des Einspruches, den wir in unserem Namen und dem unseres Herrschers, des Sultans, machten, und trotz der Beweise, die wir von unserer Fähigkeit gaben, die Uebergriffe der Grenzstämme zu unterdrücken, hat die Regierung der französischen Republik doch ihre Truppen in unser Land einfallen lassen; und, nicht zufrieden mit der Besetzung jenes Theiles, wo die Krumirs wohnen, sind die französischen Truppen bis zu solchen Orten vorgedrungen, die von jenem Gebiete weit entfernt liegen. Die wiederholten Einwände, die wir in unserem und unseres Herrschers Namen erhoben, wurden nicht beachtet und unser Gebiet verletzt ohne Kriegserklärung und im Widerspruch mit allen Regeln und Gebräuchen des Völkerrechts. Wir verstehen nicht, weshalb wir von Seiten einer großen und mächtigen Nation eine solche Behandlung erfahren. Wir sind erstaunt über die gegen uns in Szene gesetzten Maßregeln, zumal da der französische Vertreter niemals die Beziehungen zu uns unterbrochen hat; denn erst vor zwei Tagen versicherte er uns, daß eine Landung französischer Truppen an unserer Küste nur mit unserer Einstimmung stattfinden würde, da zwischen der Republik und uns Friede herrsche. Unter diesen Umständen appelliren wir sowohl an unseren erhabenen Bundesgenossen, Ihre Majestät die Königin von Großbritannien, als an die anderen Mächte. Wir thun dies um so bereitwilliger, als das Land, das wir regieren, einen integrirenden Theil des osmanischen Reiches bildet und von dessen Seite Anspruch auf Schutz hat. Wir sind bereit, alle Klagen gegen uns dem Schiedsgerichte der Großmächte zu unterwerfen. Wir sind versichert, daß die Großmächte die Verträge mit meinen Vorfahren und mit mir in Betracht zu ziehen und unsere Bemühungen, gleiche Vorrechte und unparteiische Gerechtigkeit allen in unserem Staate wohnenden europäischen Unterthanen zu Theil werden zu lassen, nicht verkennen werden. In dieser Stunde bösen Leids flehen wir die Großmächte an, ihre Dienste für uns geltend zu machen. Wir glauben, die Gerechtigkeit ist auf unserer Seite, aber wir überlassen die Würdigung unserer Lage der Gerechtigkeit, Unparteilichkeit und Großmuth der Mächte.

Rom, 2. Mai. Die klerikale „Voce della Verita" bringt einen Leitartikel „Heinrich V. von Frankreich" betitelt, in welchem der Vatikan neuerdings das Zusammenhalten der Legitimisten empfiehlt. Die päpstliche „Aurora" veröffentlicht gleichzeitig einen (offenbar anbefohlenen Artikel) Widerruf ihrer früheren ablehnenden Haltung gegen die Legitimisten und bekennt sich jetzt offen zum Grafen Chambord.

Die „Voce della Verita" berichtet, der Papst habe die Fürstin Massimo, die Schwester des Grafen Chambord, empfangen, welche im Namen ihres Bruders 10,000 Francs als Peterspfennig überbracht habe.

Die radikale „Lega democrazia" ist gestern wieder wegen Majestäts-Beleidigung konfiszirt worden. Gegen das ausdrückliche Verlangen der Zeitung findet kein weiteres gerichtliches Verfahren gegen dieselbe statt.

Petersburg, 1. Mai. (B. T.) Den permanent im Palais Gatschina, dem jetzigen Aufenthalte des Kaisers Alexander III., verkehrenden Personen, deren Zahl sich auf 800 beläuft, wurden Photographien abverlangt und dann, auf der Rückseite mit obligatem Stempel und Vermerk versehen, als legitimirende Einlaßkarte den Besitzern zurückgegeben. Diese Einlaßkarten mögen eine kleine, aber auch nur sehr kleine Garantie vor dem Eindringen Unbefugter in das Palais bieten.

Petersburg, 1. Mai. Der „Golos" veröffentlicht folgende Depesche aus Jelisawetgrad: Die Juden fürchteten für den Morgen des 17./29. April eine Wiederholung der Angriffe seitens des Pöbels. Die befürchteten Ereignisse sind jedoch nicht eingetroffen. Auf allen Kreuzungspunkten der Straßen stehen Militärposten; Patrouillen durchstreifen die Stadt. Die Straßen sind mit Bettfedern bedeckt und auf den Trottoirs liegen Haufen zerbrochener Möbel. Es sind gegen hundert Häuser demolirt; von vielen blieb nichts übrig als die Wände und das Dach. Die von Juden gehaltenen Buden und Magazine sind sämmtlich zerstört. In einzelnen Wein- und Schnapsläden sind die Fässer zerschlagen und die Kellerräume stehen voller Branntwein. Die Zahl der Verwundeten beträgt 200. Ungefähr 400 Personen sind verhaftet.

Ueber die Entstehung der Unruhen berichtet der „Golos":

Der Wirth einer Trinkbude, Schulim Gretschewski, ein Jude, schlug einen Russen, welcher ein Glas zerschlagen hatte. Daraus entwickelte sich eine Schlägerei, welche rapide zunahm. Auf das Geschrei „man schlägt die Unsrigen!" stürzten immer mehr Neugierige herbei. Unter diesen befanden sich eine Menge in die Stadt gekommener Bauern. Mehrere von Juden abgegebene Schüsse erhöhten die Wuth des Volkes, welches zu Anfang des Tumultes nur wenig raubte, beispielsweise vorgefundenes Papiergeld der Reichen zerriß, wohl aber viel Branntwein trank.

Das „Berliner Tageblatt" erhält aus Odessa einen indirekten telegraphischen Spezialbericht, welcher folgendermaßen lautet:

Die gemeinste Raublust war das eigentliche Motiv der ganzen Schandthat. Der Russe muß sich zur Feier der Osterwoche betrinken können, und wenn er das letzte Stück versetzen soll. Letzteres ist denn auch in Jelisawetgrad vielfach und zwar bei den dort wohnenden jüdischen Händlern geschehen, sowohl von Stadtbewohnern wie von Bauern aus der Umgegend.

Das Geld war schnell verjubelt. Am Mittwoch hatten sie nichts mehr in der Tasche, um sich neuen Schnaps zu kaufen, dabei waren die Leute stark betrunken. Was war weiter nothwendig als ein einziges Wort aus der Mitte dieser Bande, um alle bestialischen Leidenschaften zu entfesseln. Und diese eben waren in kürzester Zeit entfesselt. Die entsetzlichsten Szenen kamen vor. Um zu rauben, brach das Gesindel in die Häuser ein, demolirte dieselben, stahl, mordete und zerstörte dann die Synagoge, dort nach goldenen Gefäßen suchend. Es werden allein aus Jelisawetgrad 17 Morde gemeldet. Ebenso kamen die schrecklichsten Verwundungen vor, weil die Unholde durch Martern von ihren Opfern Geld zu erpressen suchten.

Herbeigerufenes Militär schritt erst ganz spät energisch ein.

Nachdem die betrunkenen Bauern aus der Stadt gejagt waren, that die Behörde anfangs gar nichts, um die Juden in den Dörfern zu schützen, die denn auch jenen Mordbanden, die bereits Blut gesehen hatten, zum Opfer fielen. Wie viel Juden ermordet, Häuser zerstört und Eigenthum geraubt, läßt sich vorläufig noch gar nicht konstatiren.

Von Jelisawetgrad wandten sich, wie es heißt, bereits mehrere der so hart Betroffenen, unterstützt von angesehenen Odessaer Glaubensgenossen, an die „Societe israelite" nach London, mit der Bitte um Hülfe und Schutz, welche ihnen Rußland nicht genügend gewährt oder nicht zu gewähren vermag. Es ist möglich, daß von gewisser Seite der Versuch gemacht werden wird, die Greuelthat zu einem nihilistischen Aufruhrkoup zu stempeln. Dies ist unrichtig. Thierische Rohheit, Raubsucht und Trunkenheit bei den einzelnen Mordbrennern in Verbindung mit finsterem Aberglauben kamen hier ganz aus sich selbst zum Durchbruch.

Provinzielles.

Stettin, 3. Mai. Am 6. Mai begeht die Loge des Druiden-Ordens ihr 100jähriges Jahresfest und wollen wir bei dieser Gelegenheit auf diese weit verbreitete Körperschaft eingehen, da trotz ihrer großen Verbreitung die edlen Zwecke, welche sie sich zum Ziele gesetzt hat, nur wenig bekannt sind. In vorchristlicher Zeit hatten in Deutschland und später in England die Kelten ihren Wohnsitz; bei denselben wurden aus den freien Ständen die Tüchtigsten und Aufgeklärtesten als „Druiden" gewählt, deren Aufgabe es war, Religion und Recht im Volke hoch zu halten. Sie bildeten den Gerichtshof und wer sich dem Richterspruche der Druiden nicht fügte, der wurde von den religiösen Opfern ausgeschlossen und galt im Volke als ehr- und rechtlos. Außer Priester und Richter waren die Druiden auch die Lehrer des Volkes und besaßen nach damaligen Begriffen vorzügliche Schulen, sie waren Aerzte, Erforscher des Himmelszeltes und der Sterne und Barden, welche die großen Thaten ihres Volkes, sowie das ewig erhabene Schaffen der Natur im Gesange verherrlichten. — Das Leben und Wirken jener Druiden hat der Druiden-Orden als historischen Hintergrund, er will den Lehren jener Vorväter über Gerechtigkeit, Moralität und Menschenliebe Verbreitung verschaffen. Die reine Nächstenliebe soll im Orden walten und ein Jeder soll im Andern den Freund, den Bruder finden und ihm in Noth und Gefahren treulich zur Seite stehen. Der Orden fragt nicht nach einem religiösen oder politischen Glaubensbekenntniß, sein Zweck ist Bethätigung und Förderung der Bruderliebe, die Pflege des gemeinschaftlich geistigen Verkehrs aller seiner Mitglieder und die Fürsorge für die kranken und nothleidenden Brüder im ganzen vereinigten Orden, sowie die Sorge für die Wittwen und Waisen der verstorbenen Brüder. Der Orden wurde im vorigen Jahrhundert (1781) in England neu begründet, und im Jahre 1833 reorganisirt, er hatte schnelle Verbreitung und im Jahre 1849 fand von der Großloge aus eine Reorganisation des ganzen Ordens in Amerika statt, wobei auch der Name „Loge" in „Hain" umgewandelt wurde. Am 16. November 1874 wurde der „Großhain von Deutschland" konstituirt, und ist der Druiden-Orden z. Z. auch fast über ganz Deutschland verbreitet, auch in Stettin hat derselbe zahlreiche Anhänger gefunden. Der „Pommerania-Hain", welcher sein Hainslokal hierselbst Klosterhof Nr. 18 hat, stand bis vor kurzer Zeit unter der Jurisdiktion des Distrikt-Groß-Hain Brandenburg, ist aber jetzt unter die Jurisdiktion des Großhain von Deutschland gestellt. Die Feier des 100jährigen Stiftungsfestes am Freitag, den 6. d. M., wird hier, sowie in allen übrigen Hainen nur nach den vorgeschriebenen Ritualen in den Hainslokalen abgehalten werden.

— Wir meldeten bereits, daß dem Kapellmeister Richard Eilenberg, für die Widmung eines Marsches, von Sr. Majestät dem Könige Karl von Rumänien ein prachtvoller Ring dedizirt worden sei. Derselbe ist ein goldener Reif mit einem großen ovalen Schilde in blauer Emaille, auf dem sich in goldenen mit kleinen Brillanten ausgelegten Schriftzügen die Initialen des Königs befinden. Ueber denselben erhebt sich eine ebenfalls mit kleinen Brillanten geschmückte Krone. Jedes Ding findet seine Nachahmer und so hat Herr Eilenberg die Initiative gegeben zu einer größeren Anzahl von Widmungen, die jetzt von hiesigen Künstlern verschiedener Branche dem König Karol bereits zugegangen sind oder noch zugehen sollen. Es zeugt dieses Vorgehen ja immerhin von lobenswerther Anhänglichkeit an das Haus Hohenzollern, doch scheinen uns die jetzigen Manifestationen, zu denen — sans phrase — doch erst ein Brillantring die Anregung gegeben hat, etwas sehr post festum zu kommen. Man merkt die Absicht und man wird verstimmt! Wir wollen bei dieser Gelegenheit übrigens hervorheben, daß das reizende Salonstück Eilenberg's: „Schmeichelkätzchen", soeben im Druck erschienen ist. Diese Komposition hat überall ähnlichen Anklang gefunden, wie sein beliebtes „Blau Veilchen", das, ne-

nbei bemerkt, sich in Elb-Florenz einer geradezu phänomenalen Beliebtheit erfreut. Man spielt „Blau Veilchen" in allen Konzerten und da capo, ja sogar im Hoftheater wird diese allerliebste Mazurka caprice in den Zwischenpausen wie auch als Ouvertüre wiederholt gespielt, so daß selbst die sächsischen Majestäten für diese duftige Blume ein kleines faible zu besitzen scheinen. Herr Eilenberg hat übrigens den Wunsch, in rumänische Dienste zu treten und hat denselben Seiner Majestät dem Könige von Rumänien bereits unterbreitet.

— Patente sind ertheilt: Herrn Uhrmacher C. Hahlweg hierselbst, Paradeplatz, auf ein Werk zum Schneiden, Nachschneiden, Zudrücken und Oeffnen von Steinfassungen in Taschenuhren, Herrn Ingenieur Preuß hierselbst, Kohlmarkt 2, für ein Generatorplätteisen mit Kappendeckel, Herrn S. Grünwald in Cöslin für Neuerungen an Rauchrohrbürsten und Herrn A. J. Susemihl in Stargard i. Pomm. für einen Geleismesser.

— Die von uns schon in der vorigen Woche erwähnte, aber Hindernisse halber verlegte Vesper des Herrn Präcentor A. Hart findet heute Abend in der hiesigen Schloßkirche statt und weisen wir auf dieselbe nochmals mit dem Bemerken hin, daß das gewählte Programm, dessen Ausführung für die Orgel der Herr Musikdirektor G. Flügel, für Violine der Herr Konzertmeister Kaltwasser und für zwei Mezzo-Sopran-Soli die geschätzte Sängerin Fräulein Minna Heuser aus München, eine talentvolle Schülerin des dortigen Konservatoriums, gütigst übernommen haben, den Freunden geistlicher Musik einen besonderen Genuß in Aussicht stellt.

— In der gestrigen Sitzung des Landgerichts, in welcher nur Berufungen gegen Privatklagen zur Verhandlung kamen, wurde u. A. der Bauunternehmer Breßler wegen Beleidigung des Kaufmanns Hermann Lutz zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt.

— In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts hatte sich der Töpfergeselle Franz Zieske wegen Diebstahls zu verantworten, weil er am 12. April d. J. aus einem Schuppen verschiedene dem pomm. Pionier-Bataillon gehörige Bretter entwendet hatte; er wurde zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Der Arbeiter Obiniczacki von hier wird mit 3 Monaten Gefängniß bestraft, weil er einen Dienstmann durch einen Schlag mit einem Topf nicht unerheblich verletzt hatte.

Eine gleiche Strafe traf den Schuhmacher Otto Franz Wimmer; derselbe, welcher z. Z. wegen Diebstahls und Hehlerei eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Mon. verbüßt, hat im Dezember 1879 einen Offizier-Paletot verkauft, von dem er annehmen mußte, daß er aus einem Diebstahl herrührt.

Der Schneidermeister Adolph Wendt aus Berlin bestieg am 11. Juli v. J. ohne Billet einen Zug der Berlin-Stettiner Bahn, um als „blinder Passagier" nach Tantow zu fahren, er wurde jedoch abgefaßt und sollte deshalb zur Haft gebracht werden. Dem Beamten, der die Verhaftung vornehmen sollte, widersetzte er sich und legte sich einen falschen Namen bei. Deshalb angeklagt, wird gegen ihn auf 3 Wochen Gefängniß und 3 Tage Haft erkannt.

— In der Nacht vom 29./30. April wurden in dem Garten der verw. Frau Justizräthin Zitelmann in Hökendorf 14 Rosenstöcke entwendet. Als Dieb wurde der Arbeiter Carl Wegner aus Hökendorf ermittelt und in Haft gebracht.

— In der Zeit vom 24. bis 30. April sind hierselbst 27 männliche, 21 weibliche, in Summa 48 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 22 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre.

† **Arnswalde**, 30. April. Das alte Rathhaus, welches nach dem Bau des neuen entbehrlich geworden, soll nunmehr meistbietend am Dienstag, den 10. Mai, verkauft werden. Dasselbe hat eine vorzügliche Lage am Markte und eignet sich, seiner bedeutenden Räumlichkeiten wegen, die durch entsprechenden Umbau noch erweitert werden können, und durch seine große, mit Seitengebäuden versehene Hofstelle für jedes Geschäft. — Am Montag, den 13. Juni, wird hierselbst, wie alljährlich, eine vom landwirthschaftlichen Kreis-Verein arrangirte Stuten- und Füllenschau und Rindviehausstellung stattfinden. Es werden prämiirt 1- bis 3jährige Stutfüllen, 4jährige gedeckte Stuten, 4- und 5jährige Stuten mit Saugefüllen und wieder gedeckt, 1- und 2jährige Fersen, Kühe, Bullen, Zugochsen und Stiere. Die Aussteller von 1- bis 3jährigen Stutfüllen müssen die Mütter derselben, wenn sie solche besitzen, mit vorführen, damit die Schaukommission die in der Zucht gemachten Fortschritte besser beurtheilen kann. Anmeldungen werden bis 11. Juni im Kreisbureau angenommen. — Auf unserem schönsten Vergnügungsort, dem Judenberge, haben die Saatkrähen abermals in erstaunlicher Weise sich vermehrt; sie zählen zu Tausenden und man erblickt auf den zahlreichen Kiefern je 8—10 Nester. Daß dadurch das Publikum sehr belästigt und der Aufenthalt an diesem Lustorte fast unmöglich wird, ist erklärlich. Deshalb ist, wie dies bereits vor einigen Jahren geschehen, das Abschießen der Krähen angeordnet. Mit dem Zerstören der Nester, dem Vertilgen der Eier und der jungen Brut ist man bereits vorgegangen; betreffs des Abschießens sind die durchaus nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

⊙ **Von der hinterpommerschen Grenze**, 1. Mai. Die beständigen Nachtfröste haben sehr nachtheilig auf die Entwickelung der Vegetation gewirkt. Die Wiesen sind noch ganz öde und die Wintersaaten haben sich kaum vom Boden erhoben. Der Mangel an Futtervorrath zwingt indeß einzelne Besitzer, ihre Schafheerden auszutreiben, doch hat dies vorläufig noch wenig Nutzen. Besonders knapp macht sich das Stroh, welches einen enormen Preis erreicht hat. Die Kartoffelausfuhr ist zwar nicht so stark als im vorigen Jahre, immerhin jedoch noch recht bedeutend, so daß die Erträge davon zu den Haupteinnahmen ländlicher Wirthe zu rechnen sind. Auf einzelnen größeren Gütern macht sich bereits ein Mangel an tüchtigen Arbeitskräften bemerkbar, da ein großer Theil der besten Arbeiter nach Amerika ausgewandert ist.

§ **Jastrow**, 1. Mai. Das hiesige Anton v. Osten'sche Waisenhaus hat sich im Laufe der Zeit zu einer der segensreichsten Anstalten dieser Art entwickelt. Schon jetzt sind darin 65 Waisen, welche Erziehung und Unterricht genießen, und die Zeit liegt nicht zu fern, in welcher diese Zahl verdoppelt werden wird; denn die Mittel dieser Stiftung sind unter der guten Verwaltung des Direktoriums, an dessen Spitze der Superintendent a. D. Herr Mühler steht, in stetem Wachsen begriffen. Seit einem Jahre haben die gemachten Ersparnisse die Höhe von M. 6261,64 erreicht, so daß das Gesammtvermögen jetzt M. 600,967,69 beträgt. Kürzlich sind zur Mädchenerziehung zwei Diakonissen aus Danzig berufen, und eine dritte leitet einen Kindergarten in der Stadt. Zu loben ist, daß die Anstalt die Kinder zugleich zu körperlichen Arbeiten gewöhnt und auch später im Leben für deren Fortkommen nach Kräften Sorge trägt.

Kunst und Literatur.

Vaterländische Geschichts- und Unterhaltungs-Bibliothek. Band 1. Garlepp, Kornblumen von Penetz, eine Lebensgeschichte Kaiser Wilhelm I. Verlag von Liebrecht in Berlin.

Der Zweck der Bibliothek ist: durch fesselnde Erzählungen aus der vaterländischen Geschichte dem Volke und der erwachsenen Jugend einen gesunden, den Patriotismus fördernden Lesestoff zu bieten. Die nächsten Bändchen werden Erzählungen aus den Freiheitskriegen von Robert Springer, aus den Tagen der Königin Luise von Garlepp, aus Friedrichs des Großen Zeit v. O. Hamke u. s. w. enthalten. Die Erzählungen sind in echt patriotischem Geiste geschrieben, für Kinder verständlich und fesselnd und können warm empfohlen werden. [85]

Vermischtes.

Schönau, 28. April. (Saison 1880.) Die vorjährige Saison hatte einen normalen Verlauf und wurde von 2467 Parteien mit 3359 Personen und 1102 Passanten, sonach im Ganzen von 4461 Personen frequentirt. Wie alljährlich, stellte auch Deutschland das größte Kontingent, 1459 Parteien mit 1902 Personen, hieran schließt sich Oesterreich-Ungarn mit 749 Parteien mit 1030 Personen. Von den Besuchern dieser Periode wären nur im Besonderen Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Großherzogl. Hoheit Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin zu nennen. Thermalbäder wurden 50,750, Moorbäder 6730 verabreicht und bei hülfsbedürftigen Armen die größte Liberalität gewährt Viele eklatante Heilerfolge, welche in medizinischen Blättern besprochen wurden, bekräftigen neuerlich den verdienten Ruf der Heilkraft der Schönauer Thermen. Auch in der Saison 1880 wie in der bevorstehenden haben die Besitzer alles Mögliche zur Verbesserung der Einrichtungen ihrer Badeanstalten und zur Erhöhung des Komfortes aufgeboten. Speziell im Schlangenbade wurde eine Gürtel- und eine Regendouche neu konstruirt und die von allen Kapazitäten empfohlenen Halbmoorbäder in beweglichen Wannen eingeführt. Mit diesen Neueinführungen ging Hand in Hand die allgemeine Hebung der Salubrität und die Sorgfalt, welche der Herstellung von Promenaden und Parkanlagen gewidmet wurde, welche insbesondere Schönau den Charakter einer ländlichen Idylle wahren. Die Konzerte der Musikkapelle des 42. Infanterie-Regiments sind der beliebteste Rendezvousplatz der Einheimischen und der Kurgäste und werden in Folge dessen auch in der heurigen Saison beibehalten. — Mit diesen Bestrebungen der Kurort-Verwaltung wetteifern die Besitzer der Kurhäuser, welche den modernsten Komfort zu zivilen Preisen bieten.

Wien. (Das Leichenbegängniß der fünf Ermordeten.) Gestern Nachmittags wurden Frau Elisabeth Beigl und ihre Kinder, die unter der blutigen Hand des Vaters ihr Leben aushauchen mußten, zu Grabe getragen. Der große Leichenhof im allgemeinen Krankenhause war mit Leuten dicht gefüllt und mußten, um den Andrang des Publikums abzuwehren, bereits eine halbe Stunde vor der Einsegnung die großen Gitterthore abgesperrt werden. In der Spitalgasse wartete das Publikum, welches den Leichenzug sehen wollte, in solcher Menge, daß eine Zeit der Wagenverkehr stockte. Aus den Vororten waren die Leute, zumeist Frauen, zu Hauf und Hunderten hereingeströmt, so daß auch die Alserstraße nur schwer zu passiren war. In der schmucklosen Beisetzkammer des Krankenhauses standen die fünf Särge mit den Leichen der bedauernswerthen Opfer, in der Mitte der Sarg mit der Mutter, zur Rechten die Särge mit den beiden älteren zur Linken die mit den beiden jüngeren Kindern. Ueber den Sarg der Mutter war ein schwarzes, golddurchwirktes Bahrtuch gebreitet. Am Eingange der Beisetzkammer harrten die Angehörigen Beigl's, darunter der Bruder desselben, ferner die Hausleute, Freundinnen der unglücklichen Mutter, Alle in tiefer Trauer und weinend. Bald nach $^3/_4$2 Uhr erschien der Spitalgeistliche und nahm die Voreinsegnung vor, worauf Bedienstete der Entreprise die Särge, und zwar zuerst die der Kinder, in die nur wenige Schritte entfernte Krankenhauskapelle trugen, wo die eigentliche Einsegnung unter lautem Schluchzen der zahlreich anwesenden Frauen vollzogen wurde. Der kirchliche Akt dauerte kaum eine Viertelstunde, worauf die Särge mit den Leichen der Kinder in zwei blaue und der Sarg der Mutter in einen schwarzen Leichenwagen gehoben wurde. Unter Vorantritt einer uniformirten Musikkapelle setzte sich sodann der Trauerzug durch die dicht mit Menschen gefüllte Spitalgasse über die Alser- und Lastenstraße nach dem Centralfriedhofe in Bewegung, wo die unglücklichen Opfer in einem gemeinsamen Grabe zur ewigen Ruhe bestatttet wurden.

— Trotz Belagerungszustand erfreut sich die Petersburger Gesellschaft einer seltenen Redefreiheit und trotz der Auflösung aller Ordnung und des schweren Ernstes der Situation ist die gerade der russischen Hauptstadt vor allen anderen Städten eigene Neigung für den gewöhnlichen Personalklatsch nicht gewichen, sondern findet sich eher noch stärker entwickelt vor. Nur zwei Faktoren dürfen nicht in das Bereich der Angriffe gezogen werden, die Person des Kaisers und die Armee, sonst aber ist es den bösen Zungen gestattet, jeder noch so hohen Persönlichkeit das Mögliche und Unmögliche ungestraft nachzusagen. Als Beispiel diene folgende nicht schlecht erfundene Anekdote, welche augenblicklich in den Petersburger Gesellschaftskreisen kursirt und zugleich öffentlich an allen Orten erzählt wird: Die Scene spielt in dem engsten Familienkreise des Kaisers; anwesend ist unter Andern des Zaren Oheim, Großfürst Konstantin, der russische Großadmiral und Vater jenes berüchtigten Diamanten-Großfürsten Konstantin. Bereits längere Zeit giebt der älteste Sohn des Kaisers, der 12jährige Zarewitsch Nikolaus, zu erkennen, daß er ein Gesuch an den Großoheim auf dem Herzen habe, und endlich fragt dieser den Knaben, was dieser denn wünsche. Der Letztere bittet hierauf, der gute Onkel möge ihm etwas von seiner Flotte zeigen. Darauf der Großfürst: „Mein Kind, die Flotte ist hier nicht zur Stelle, auf dem Meere und in den Kriegshäfen befinden sich alle unsere Kriegsschiffe, um unser großes Vaterland zu schützen." „Das ist nicht wahr, Onkel, entgegnet schnell der Knabe, „Papa sagt, Du hättest die Hälfte der Flotte in die Tasche gesteckt."

— (Ein Mädchenmarkt.) Am 4. d. hat in der egyptischen Stadt Tantah die weltberühmte Frühlingsmesse dieses Platzes, die gewöhnlich sechs Wochen dauert und zu der Gäste aus allen Theilen der mohamedanischen Welt herbeiströmen, ihren Anfang genommen. Auch der österreichische Generalkonsul in Alexandien, Ritter von Boleslawsky, ist vor einigen Tagen zum Besuche dieser Messe nach Tantah abgereist. Das Interessanteste an dieser Messe ist, daß auf derselben auch Odalisken und Sklavinnen für die Harems feilgeboten werden. Dieser Mädchenhandel muß jetzt zwar im Stillen betrieben werden, aber nichtsdestoweniger werden noch immer auf einer solchen Messe einige Tausend Mädchen umgesetzt, deren Preis zwischen 1200 und 50,000 Francs und oft noch darüber varirt. Die orientalischen Fürsten senden stets besondere Agenten nach Tantah, die ihre Einkäufe dort natürlich etwas freier machen können.

— Schopenhauer behauptet bekanntlich, die Natur bedürfe einzelner, besonders alt werdender Menschen, die den anderen als Lockvögel dienen, d. h. die alle anderen über die muthmaßliche Dauer ihres Lebens täuschen müssen. „Nun, dies wäre ja von der sonst unerbittlichen Natur ein sogenannter „schöner Zug." Wir kommen darauf, weil in Wien ein Mann plötzlich auf der Straße stehen blieb und einen Schutzmann bat, sich seiner anzunehmen, da er sein Heim nicht finde, was vielleicht daher komme, weil er Anno 1772 geboren sei. Der Mann heißt Hartmann und ist, wie amtlich festgestellt, in der That 109 Jahre alt.

Viehmarkt.

Berlin, 2. Mai. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe.

Zum Verkauf standen: 2927 Rinder, 5835 Schweine, 1368 Kälber, 11,979 Hammel.

Das heutige Geschäft bewegte sich außerordentlich matt; der Auftrieb war an Rindvieh sehr stark, die Auswahl an guter Waare in allen vertretenen Thiergattungen recht bedeutend. Die Aussicht auf die übermorgen beginnende Mastvieh-Ausstellung und den unmittelbar darauf folgenden Freitagsmarkt machte indessen die Schlächter sehr zurückhaltend und selbst die Exporteure schienen dadurch beeinflußt. Wir können bis zum Schlusse des Marktes ein weiteres Weichen der Preise konstatiren, welches den Händlern viel Schaden zugefügt hat.

Rinder bestanden überwiegend aus guter, zum Theil ausgezeichneter Waare. Es wurden gezahlt für I. Qualität bis 57 Mark, II. Qualität 48—50 Mark, III. Qualität 41—45 Mark und IV. Qualität 30—36 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Ein Posten vorzüglicher schwerer Ochsen wurde mit 30 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht verkauft. Der Ueberstand ist nicht gering.

Kälber: Der Auftrieb überwog den Bedarf; kleines Vieh war schwer loszuwerden. Der Bestand wird nicht ganz geräumt. Gute Waare brachte 48—50, mittlere 35—45, geringe 30 bis 35 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Der Export war ganz geringfügig. Beste Mecklenburger und Pommern brachten 53—56, vereinzelt in erquisiter Waare auch 57 Mark, beste Landschweine 52—54, gute Mittelwaare 51, geringere 50, Russen 46—49 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 20 Prozent Tara. Bakonyer 55—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund Tara pro Stück. Es bleibt ziemlicher Ueberstand.

Hammel. Der Handel verlief ganz außerordentlich matt und zu weichenden Preisen. Wir verzeichnen schließlich für beste Lämmer 50—52, beste Hammel 45—48, bei Beginn des Marktes auch noch 50, geringere Waare 40—44 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Gotha, 2. Mai. Ziehung der Bukarester Prämien-Anleihe. Serien: 57 297 333 572 692 826 887 923 924 956 1077 1083 1203 1232 1242 1277 1362 1391 1446 1456 1479 1563 1568 1596 1629 1694 1708 1763 1957 2054 2165 2206 2240 2258 2350 2469 2510 2537 2701 2859 2968 2970 3006 3109 3192 3251 3266 3309 3358 3419 3566 3577 3622 3625 3664 3748 3783 3879 4217 4261 4291 4302 4351 4359 4436 4546 4554 4565 4626 4674 4799 5011 5014 5195 5247 5275 5328 5361 5447 5869 5984 6057 6089 6407 6565 6732 6875 7092 7109 7255 7376 7399 7436 7460.

Haupttreffer: 50,000 Frcs. Ser. 4626 Nr. 53, 10,000 Frcs. Ser. 5275 Nr. 38, 5000 Frcs. Ser. 887 Nr. 3, je 2000 Frcs. Ser. 2970 Nr. 34, Ser. 2970 Nr. 56, Ser. 3251 Nr. 25, je 1000 Frcs. Ser. 1629 Nr. 62, Ser. 2165 Nr. 7, Ser. 2258 Nr. 36, Ser. 3622 Nr. 17, Ser. 4351 Nr. 14.

Wien, 2. Mai. Ziehung der Kredit-Loose. Haupttreffer Nr. 90 Serie 2673 30,000 fl. Nr. 67 Serie 961 15,000 fl. Nr. 43 Serie 2729, je 5000 fl. Nr. 86 Serie 1295, Nr. 12 Serie 2673. Sonstige gezogene Serien: 34 737 1078 1342 1451 1476 2455 2528 3021 3337 3686 4048.

Wien, 2. Mai. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Spezialberathung des Budgets, nachdem auch viele Abgeordnete der Linken für das Eintreten in die Spezialdebatte gestimmt hatten. Die ersten sechs Kapitel inklusive des Dispositionsfonds wurden unverändert genehmigt. Der Abg. Zeithammer brachte einen Antrag ein auf Abänderung der Reichsrathswahlordnung für Böhmen, nach welchem der Großgrundbesitz dort in zwei Kurien eingetheilt werden soll. Graf Hohenwart beantragte die Einsetzung eines Ausschusses zur Berathung der Frage, ob das Reichsgericht in Wahlangelegenheiten kompetent sei.

Pest, 2. Mai. Unterhaus. Seitens der Regierung wurde die Vorlage betreffend den Ausbau der Eisenbahnlinie Pest-Semlin mit den Flügelbahnen eingebracht.

Das Oberhaus genehmigte den Gesetzentwurf über die Konvertirung der ungarischen Goldrente unverändert in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung.

Paris, 2. Mai. Nachrichten aus Tunis zufolge ist die Stadt Bizerte von den französischen Truppen ohne Widerstand besetzt worden. Die tunesische Besatzung hatte Bizerta geräumt.

Ein französischer Avisodampfer ist nach Gabes abgegangen, um die Einfuhr von Pulver und Waffen für die Krumirs zu verhindern.

Paris, 2. Mai. Das für die Okkupation von Bizerta bestimmte Korps, welches die Schiffe „Dryade" und „Sarthe" nach Tunis bringen, umfaßt 2000 Mann. Man glaubt, dieselben würden heut ausgeschifft werden und die gestern gelandeten Marinesoldaten ersetzen. Bizerta wurde besetzt, weil es das Zentrum der Verproviantirung der Krumirs war. Die Besetzung Bizerta's wird die Einschließung der Krumirs vollenden und die Verproviantirung der französischen Truppen erleichtern. — Zahlreiche Stämme der Eingeborenen haben dem französischen Kommandanten ihre Unterwerfung angezeigt. Die Truppenabtheilung, welche bei Bizerta gelandet wird, soll auf der Eisenbahn vorrücken und die ganze Linie schützen, welche bereits im Westen von den Kolonnen der Generale Breme und Logerot stark besetzt ist.

Nachrichten aus Geryville, den 29. April, zufolge haben die dortigen feindlichen Stämme keinen Angriff auf Geryville versucht.

Paris, 2. Mai. Der ehemalige Minister unter dem Kaiserreiche, La Valette, ist gestorben. — Der Admiral Laroncierre ist schwer erkrankt.

London, 2. Mai. Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 2. d. Mts. gemeldet, es sei ein kaiserliches Irade ergangen, welches die Pforte autorisire, die von den Mächten vorgeschlagene Lösung der griechischen Grenzfrage anzunehmen. Die offizielle Mittheilung dieser Annahme an die Botschafter werde demnächst erfolgen.

London, 2. Mai. Unterhaus. Labouchere kündigte an, daß er den Antrag auf Errichtung eines Denkmals zu Ehren Lord Beaconsfields durch Stellung der Vorfrage bekämpfen werde. — Auf eine Anfrage Hicker-Beachs erwiderte der Premier Gladstone, es sei jetzt festgestellt, daß die Kapitulation von Potchefstrom durch Verrath erlangt worden sei. Die Boern hätten dies selbst anerkannt und seien bereit, Schadenersatz zu leisten. Die Kapitulationen müßten annullirt werden. Für die Berathung des von Beach beantragten Mißtrauensvotums könne er noch keinen Tag bestimmen, da die in Frage kommenden Daten zu einer Debatte noch nicht geeignet seien. — Dilke erklärte Arnold gegenüber, die Pforte habe gestern die Vorschläge der Mächte bezüglich der griechischen Grenzfrage acceptirt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Mai. Wetter: schön. Temp. + 13° R, Barom. 28" 2"'. Wind SW.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb feiner 214—219, Mittelsorten 203—210, weißer feiner 215—221, geringer 182—194, per Frühjahr 216—217,5 bez., per Mai-Juni 217 bez., per Juni-Juli 216,5 bez., per Juli-August 214 Bf. u. Gd., per September-October 207,5 Bf.

Roggen matter, per 1000 Klgr. loko inl 204—207, per Frühjahr 205,5 bez., per Mai-Juni 201 Bf., 200 Gd., per Juni-Juli 192,5—192 bez., per Juli-August 180,5—179 bez., per September-October 170 bez.

Hafer unverändert, per 1000 Klgr. loko Pomm. 158—163.

Mais still, per 1000 Klgr. loko 142—144 bez.

Winterrübsen niedriger, per 1000 Klgr. loko per Mai 250 nom, per September-October 258 Bf., per Oktober-November 260 bez.

Rüböl per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 53,5 bez., per Mai 52,25 bez., 52,5 Bf., per Juni-Juli 53,5 Bf., per September-Oktober 54,75 Bf.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 53 3 bez., per Frühjahr 54 bez., per Mai-Juni 54,2—55 bez., per Juni-Juli 55 Bf., per Juli-August 55 5 bez., per August-September 56 Bf.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez., Kleinigk. 8,25—8,15 tr. bez.

Berlin, 2. Mai 1881.

Preußische Fonds.

		Zf.	
	Deutsche Reichs-Anleihe	4	101,60 bz
	Consolidirte Anleihe	4½	105,80 bz
	do. do. 1876.	4	102,20 bzG
	Staats-Anleihe	4	100,60 bzG
	Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,90 bz
	do. do.	4	101,40 bzG
Pfandbriefe.	Berliner	5	109,00 bzG
	do.	4½	104,20 bz
	Central-Landschaftl.	4	100,90 bzB
	Kur- und Neumärk.	3½	95,30 bz
	do. neue	3½	93,00 bz
	do.	4	101,75 G
	do. neue	4½	—,—
	Pommersche	3½	92,10 bz
	do.	4	100,75 bz
	do.	4½	101,10 bzG
	do. Landsch. Cr.	4½	——
	Posensche neue	4	100,40 bz
	Westpr. Ritterschaft.	3½	92,30 G
	do. do.	4	100,80 G
	do. do.	4	100,75 bz
	do. do. 2. S.	4½	103,.0 bzB
	Ostpreußische	3½	91,90 G
	do.	4	100,50 bz
	do.	4½	100 00 bz
Rentenbr.	Kur- und Neumärk.	4	101,40 bz
	Pommersche	4	101,25 G
	Posensche	4	100,70 bz
	Preußische	4	100,70 bz
	Schlesische	4	100,90 B

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	153,00 bzB
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	294,00 bzB
Bad. Prämien-Anleihe	4	134,25 bz
do. 35-fl.-Loose	—	194,50 B
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,40 bz
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99,60 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	131,60 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	129,00 bzG
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	122,25 bzG
do. do. do. 2. Em.	5	121,00 bzB
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,40 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	188,20 B
Meininger Loose	—	27,00 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	120,25 bz
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,90 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,50 G
do. Bonds (fund.)	5	100,40 G
Oester. Gold-Rente	4	82,75 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,60 bzG
do. Silber-Rente	4⅕	68,20 bz
do. 1854-Loose	4	115,75 G
do. 1858-Loose	—	358,50 G
do. 1860-Loose	5	125,80 bz
do. 1864-Loose	—	330,00 bzB
…gar. Goldrente	6	101,25 bzG
…ss. Boden-Credit	5	84,25 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	91,20
do. do. v. 1872	5	91,20
do. do. v. 1873	5	—,—
Russ. Anleihe v. 1875	4½	83,40
do. do. v. 1877	5	94,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1879 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	165,75 bzG
Bergisch-Märkische	4¼	4	118,00 bz
Berlin-Anhalt	5	4	128,75 bzG
Berlin-Dresden	0	4	21,06 bzG
Berlin-Görlitz	0	4	23,75 bz
Berlin-Hamburg	12½	4	256,75 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4¾	4¾	117,90 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4¾	4	106,50 bz
Cöln-Minden	6	6	151,40 bzG
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,00 bzG
Märkisch-Posen	0	4	29 75 bzB
Magdeburg-Halberstadt	6	6	151,90 G
Niederschles.-Märk.	4	4	100,70 bz
Oberschl.La. A. C. D. E.	9⅗	3½	207,25 bz
do. La. B.	9⅗	3½	165,00 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	37,80 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7,3	4	148,25 bz
Rheinische	7	6½	163,50 bzB
do. La. B. St. g.	4	4	100,70 bz
Rhein-Nahe	0	4	17,50 bzB
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 G
Thüringer	8½	4	177,90 bzG
do. La. B. gar.	4	4	100,70 G
do. La. C.	4½	4½	107,50 bz
Tilsit-Insterburg	0	4	20,00 bzG
Ludwigh.-Bexbach	9	4	205,00 bzB
Mainz-Ludwigsh.	4	4	95,20 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7	4	150,00 bzG
Werrabahn	2	4	60,60 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	125,00 bzB
Franz-Josephbahn	5	5	82,30 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,730	4	123,90 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	(6)	6	62,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	65,10 bzG
Oesterr. Franz-S.	6	4	552,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	359,00 bz
do. do. La. B.	2½	4	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	72,30 bz
Rumänische	3⅗	4	68,30 bz
Russische Staatsbahn	7,385	5	134,50 bz
Südösterr. (Lomb.)	0	4	196,00 bz
Warschau-Wien	11⅔	4	296,00 bz

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1879	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	59,50 bzG
Berlin-Görlitz	3⅓	5	83,50 bzB
Breslau-Warschau	0	5	50,25 bzG
Halle-Sorau-Guben	3½	5	101,60 bzG
Märkisch-Posen	5	5	104,00 bz
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	90,75 bzG
do. do. C.	5	5	126,25 B
Marb.-Mlawca	5	5	94,80 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	94,75 bzG
Oberlausitzer	0	5	47,60 bz
Ostpreußische Südbahn	5	5	80,00 B
Posen-Creutzb.	2¾	5	68,25 bzB
Rechte Oderuferbahn	7,3	5	146,80 bzG
Rumänische Staats-Pr.	8	8	—,—
S[illegible]bahn	0	5	66,50 bzG
S[illegible]-Unstrutbahn	—	—	3,00 B
Tilsit-Insterburger	3,1	5	—,—
Weimar-Gera	0	5	36,75 bzG

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	94,50 bz
do. do. La. C.	3½	91,50 B
Berlin-Anhalter	4½	101,30 bzG
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102 90 B
Berlin-Hamburger	4	101,50 B
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100,80 bz
do. La. D. neue	4½	104,40 bz
do. La. E.	4½	—,—
Berl.Stett. 3. S. (3½) g.	4	100 75 G
do. 4. S. (4½) g.	4	100,75 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,80 G
do. La. K.	4½	102,10 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	102 10 G
do. 2. Em.	4	100,90 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 bzG
do. La. C.	4½	103,10 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,50 B
do. Leipzig La. A.	4½	104,60 G
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	105,25 G
do. Em. v. 1880.	4½	104,90 B
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	103,00 G
do. do. 3. Em.	4½	103,00 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	202,50 G
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,10 bzG
do. v. 62, 64, 65	4½	102,10 bzG
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	102,75 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,75 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	91,50 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	98,10 B
3. S.	5	98,30
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,40 bzB
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,70 bzB
do. 1872.	5	86,40 bz
Oest.-Franz-Stsb.,alte gar.	3	381,60 bzG
do. do. 1874 gar.	3	376,40 bz
do. Ergänzungsnetz gar.	3	370,50 B
do. Franz-Staatsbahn	3	105 10 bzG
do. do. 2. Em.	5	105,10 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	86,50 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	202,50 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	278,80 bzG
do. do. neue	3	278,60 bzG
Baltische	5	90,50 bzG
Brest-Grajewo	5	90,00 bzB
Charkow-Asow, gar.	5	95,90 bz
do. in Liv. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	94,25 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,00 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,10 bz
do. Oblig.	5	84,50 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	93,75 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	—,—
Kursk-Kiew, gar.	5	99,10
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,50 bzG
do.-Smolesk, gar.	5	95,00 bz
Orel-Griasy, gar.	5	82,25 B
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99,75 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	91,80 bz
Rybinsk-Bologoye	5	87,50
do. 2. Em	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	—,—
Warschau-Terespol, gar.	5	95,30
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,30
do. 3. Em.	5	103,30
do. 4. Em.	5	102,25
do. 5. Em.	5	102,25
…arskoe-Selo	5	72,25 bzG

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd.(rz. 110)	5	109,40 bz
do. do. 3. (rz. 110)	5	109,40 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104 25 G
do. do. do.	4½	102,90 bzG
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	109,80 bzB
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.	5	100, 0 bzG
do. do. 1. (rz. 125)	4½	107,00 B
do. do. 2.	4½	101,60 bzG
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,70 bzG
do. do. Pfandbr.	5	100,75 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	109,40 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	104,00 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,00 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	100 40 bzG
Pr.B.Hp.B.unkb.(rz. 110)	5	110,50 bz
do. do. (rz. 100)	5	102,90 bz
do. do. (rz. 115)	5	104,50 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	100,80 B
do. unkündb. (rz. 110)	5	113,40 bzG
do. do. (rz. 100)	4½	108,50 bzG
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	107,00 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	100 75 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,75 G
do. do. do.	4½	104,70 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	102,00 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,25 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	105 00 B
do. do. do. do.	4½	102,40 B
do. do. do. do.	4	99,70 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	2⅔	4	51,60 G
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	174,50 G
do. Handelsgesellsch.	5	4	106,90 bzG
do. Makler-Verein	16	4	174,60 B
Börsen-Hand.-Verein	14½	3	173,50 bz
Bresl. Disconto-Bank	5½	4	98,30 bzG
Danziger Privat-Bank	5	4	109,75 G
Darmstädter Bank	9½	4	154,90 bzG
do. Zettelbank	5⅙	4	107,20 bz
Deutsche Bank	9	4	154,70 bzB
Disconto-Com.	10	4	195.75 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5	4	94,75
Königsb. Vereinsbank	5	4	96,75 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	151,70 bzG
do. Disconto	6	4	108,40 bzG
Lübecker Bank	2	4	—,—
do. Comm.-Bank	5½	4	104,00 bzB
Magdeb. Privat-Bank	1⅕	4	114,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	2½	4	94,25 bzG
Meininger Credit-Bank	0	4	99, 0 bzB
do. Hypothekenbnk.	4	4	92,25 G
Norddeutsche Bank	10	4	171,50 bzG
do Grundcredit	0	4	60,75 bzG
Petersb. Disconto-Bank	17⅕	4	126,70 bz
do. Intern. Bank	14	4	96,10 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	58,00 bz
Pos. Provinzial-Bank	7	4	119,80 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	0	4	108,00 bzG
do. Central-Bod.	9½	4	126,00 B
do. Hypoth.-Act.-Bank	0	4	96,90 bz
Reichsbank	5	4	149,50 bz
Rostocker Bank	4⅚	4	99,80 G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	88,25 bzG
Schles. Bankverein	6	4	109,00 bzG
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	134,10 G
Weimarische Bank	5	4	94,75 bz

Industrie-Papiere.

	Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	91,50 bzG
	Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,40 bz
	Ostend	0	4	11,25 G
	Unter den Linden	0	4	8,60 bz
	Bazar	7½	4	114,50 B
	Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,10 G
Brauereien.	Ahrens	2½	4	70,50 G
	Böhmisches	9	4	—,—
	Bock	2	4	56,75 bz
	Landree	9½	4	128,00 bzG
	Patzenhofer	9	4	190,00 bz
	Tivoli	3	4	92,50 bzG
	Cichorien-Fabrik	6	4	94,50
	Egestorffer Salinen	5¼	4	100,75 bzG
	Immobilien	5	4	86,00 B
	Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	73 75 B
	Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	108,25 G
	do. Egells	0	4	31,10 bzG
	do. Freund	—	4	7,50 bzG
	do. Hartmann	8	4	116,00 bzG
	do. Schwarzkopff	3½	4	77,50 G
	do. Stettiner	0	4	26,75 B
	do. Wöhlert	0	4	39,00
	Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	—,—
	Omnibus-Gesellschaft	7	4	85,50 bzG
	Passage	1	4	—,—
	Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	188,00 G
	do. Große	7	4	194,80 bzG
	Stobwasser Lamp.	0	4	25,50 G
	Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	—	—,—
	Viehmarkt	4	4	52,25 bzG
	Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	108,00 B

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	96,10
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	69,00 bzB
Borussia Bergwerk	0	4	88,00 G
Cölner Bergwerk	3	4	93,50 G
Donnersmarckhütte	1½	4	56,75 bz
Dortmunder Union	0	4	12,00 B
Duxer Kohlenver.	0	4	144,25 B
Gelsenkirchener	6	4	124,00 B
Harpener Bergbau	3½	4	—,—
Hibernia	3⅓	4	97,40 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	111,50 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	38,90 bz
Louise Tiefbau	2⅓	4	52,50 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	113,75 G
do. Zinkhütten	5½	4	97,00 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅗	4	26,10 bzB
do. do. St.-Pr.	6⅗	5	86,90 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	67,50 G
Thale Eisenwerk	—	4	21,00 B
Warstein. Gruben	0	4	8,00 B
Westfälische Union	—	4	9,90

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 2.

Amsterdam 3 Tage	3	169,20 bz
do. 2 Monat	—	168,45 bz
London 8 Tage	2½	20,47 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3½	81,10 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,47 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173,75 bz
do. 2 Monat	—	172,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	207,60 bz
do. 3 Monat	—	206,10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	——
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	1396,00 G
Englische Banknoten	20,47 G
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterreich. Banknoten	174,15 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	208 50 bz

Stettin, 2. Mai 1881.

	Div. 1879	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4½	100,00
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	117,00
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	102,00
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	102,00
Kreis-Oblig	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	117,80
do. Prioritäts	—	4	100,70
do. do.	—	4½	—,—
Germania	13⅓	4	—,—
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	144,25
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	94,00
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4	112,00
Pomerania	12	4	113.00
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4	112,00
Union, See- u. Fl.-V.	13	4	116,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	118,50
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	2100,00
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	4	400,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	5	240,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16⅔	4	5000,00
do. Seif.u.Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	118,00
do. Walzmühlen-A.	—	5	2800,00
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	575,00
do. do. St.-Prior.	7	5	127,00
do. Brauerei Elysium	0	5	15,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4	2000,00
do. Cham.-F. Didier	5	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst Möller u. Holberg	—	4	——
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	105,00

Eine wahre Geschichte aus dem französischen Kriege.

Erzählt von Robert Mayer.

3)

„Ich nehme," sagte er, sich die sorgenvolle Stirn reibend und düster blickend, „das Halsband, weil es nicht anders geht, aber Du sollst es wieder haben, so gut wie die Uhr, die Ringe, die Armbänder . . ."

Die Baronin lächelte. Sie hielt sich von Einbildungen freier. „Geh' nur," sagte sie, „zu Deinem Abraham Daus in der Auguststraße, sag' ihm nur, ich wünschte ihm Glück zum Erwerb von all' diesen schönen Sachen . . ."

„Zum Erwerb? Ich denke nicht daran, Frau, Dein Geschmeide soll und darf nimmermehr verfallen."

Der Baron ging, verstimmter als zuvor, trotz der Errettung aus augenblicklicher Noth durch die Opferwilligkeit seiner Gemahlin. Ihn verdroß der Zweifel, den die Baronin in sein Versprechen, das Verpfändete wieder einzulösen, setzte. Ihn drückte das Bewußtsein, die letzte Kostbarkeit seiner Frau aus den Händen zu geben, einen Schatz, der ihm bis dahin immer noch ein gewisses Gefühl der Sicherheit gegen irgend welche Eventualitäten gegeben hatte. Ihn verletzte es, daß bei Abraham Daus ein goldnes Halsband schwerer wog, als sein Wechselaccept, ja als sein Ehrenwort, mit dem er ehedem gegen angemessenes Damno dem Herzen der Geldleute Kapitalien entlockte, wie Wasser dem Felsen, an den der Zauberstab Mosis schlug. Der Baron schlich, von seinem Kummer tief gebeugt, die lange Potsdamer Straße bis zur Ecke der Lützowstraße hin, wo er einen Omnibus zu besteigen gedachte. Da wurde er angerufen.

„Herr Baron, wollen Sie mir den Brief auf der Straße abnehmen, oder mir sagen, wann ich Sie zu Hause treffe?"

„Was haben Sie denn, Briefträger?"

„Einen Geldbrief."

„Wie viel? Woher?"

„Hundertfünfzig Thaler. Aus . . . ." Der Briefträger konnte den undeutlichen Poststempel nicht entziffern. Der Baron konnte es auch nicht. Beide traten in einen Hausflur, wo der Baron quittirte, den Brief öffnete und darin dreißig funkelnagelneue Darlehnskassenscheine à 5 Thaler fand; außerdem nur die Worte: „So Gott will, Fortsetzung am 1. Januar 1871," ohne Datum, ohne Namen, ohne Alles. Der Baron wollte sofort nach Hause zurück, da besann er sich eines Andern, er bestieg den Omnibus, löste bei Abraham Daus die Ringe, die Gehänge, den Remontoir u. s. w. ein, fuhr zurück und breitete der überraschten Baronin ihren ganzen Schmuck auf dem Tische aus.

Es folgte ein freundlicher, heiterer Abend in der Familie Malzan. Das Brod wurde noch einmal so dick mit Butter bestrichen, darauf sogar Cervelatwurst gelegt, und für den Baron doppelte Ration Rum in den Thee gegossen. Woher konnte nur der Geldbrief sein? Mit Mühe wurden im Poststempel Buchstaben erkannt, die den Namen Neustadt bildeten. Welches Neustadt konnte gemeint sein? Neustadt-Eberswalde? Neustadt a. d. O.? Neustadt a. d. H.? Man zerbrach sich vergebens den Kopf. Die Baronin ließ alle ihre reichen Kousinen und Jugendfreundinnen, die Inn- und Knyphausen, die Isenburg-Büdingen, die Kanitz, die Katte, die Kayserling und die Kielmansegge die Revue passiren, keine Bekanntschaft oder Verwandtschaft deutete von fern auf ein Neustadt hin. Die Handschrift schien erkünstelt zu sein, um für alle Nachforschungen jede Spur zu verwischen. Klärchen war eben dabei, sie besonders scharf zu prüfen. Da wurde noch spät Abends eine Depesche auf der Straße ausgerufen. Willy mußte ein Exemplar heraufholen. Sie lautete:

„Versailles, 30. September. Am 30. September, dem Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, hat das 6. Armee-Korps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Korps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen und über 200 Mann Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechtes zugegen. Gegen das 5. Korps ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwesten, mit geringen diesseitigen Verlusten zurückgewiesen.

v. Podbielski."

Gebhard v. Malzan stand beim 6. Armee-Korps.

* * *

Wer das Versailler Schloß gesehen, erinnert sich wohl mit besonderer Lebhaftigkeit des sogenannten Schlachtensaales, dieses prächtigen Raumes, in dem so zahlreiche Meisterwerke der neuen Malerei jeden Besucher fesseln. Die Kunst eines Horace Vernet und der kriegerische Ruhm der Franzosen blickten von den Wänden dieses Saales herab. Die Schlachten von Friedland, Wagram, Jena, alle drei von Horace Vernet's Pinsel geschaffen, die Schlacht bei Austerlitz von Gérard und andere Exploits der Franzosen aus diesem und aus früheren Jahrhunderten, daneben gegen hundert Büsten berühmter, auf Schlachtfeldern gefallener Heerführer schmeicheln der Nation, die hier zugleich die Kunst ihrer Maler und Bildhauer und die Tapferkeit ihrer Feldherren verewigt sieht. Im Winter von 1870 zu 1871 waren es die Besiegten von Jena, die in eben diesem Saale und den zahlreichen Nebensälen als Sieger wandelten oder unterhalb der Schlachtbilder von heißer Anstrengung ruhten. Dort bewegten sich die ersten medizinischen Autoritäten Deutschlands, ja Europa's, um das Aeußerste, was die Wissenschaft zu leisten vermag, den leidenden Kriegern zu Gute kommen zu lassen. Es mischten sich unter sie die freiwilligen Pfleger, welche aus dem Ueberfluß der Liebesgaben Deutschlands an die Lager der Genesenden trugen. Damen aller Zungen, — man hörte nicht blos deutsch, sondern auch französisch, englisch, italienisch sprechen — trippelten umher mit Tellern voll Leckerbissen, und jene Dame, eine Amerikanerin, war unermüdlich, von Saal zu Saal zu wandern und von Bett zu Bett mit Schreibzeug und Papier versehen, um für die Kranken, die noch nicht im Stande waren, selbst zu schreiben, Briefe abzufassen, Grüße in die Heimath, an Weib und Kind und an das zagende Mutterherz. Ein so musterhaftes und großartiges Feld-Lazareth mag wohl noch nicht existirt haben, selten mögen sich so günstige Verhältnisse vereinigen, um ein Ideal zu verwirklichen. Wer das Schloß kennt, wird den üppigen Luftraum zu schätzen wissen, der bei der Höhe und Größe der Säle, in denen die Betten sehr weitläufig gestellt werden konnten, jedem einzelnen Kranken zu Gute kam. Zu den Dimensionen der Säle kam hinzu, daß die Fenster vom Fußboden bis zu Decke gehen, so daß die Gartenluft bei geringer Oeffnung der Fenster von unten bis oben voll eindringt. Die Luft war um so reiner, als die Lage des Schlosses eine über die Stadt weit erhobene ist. Interessant war es, wie bei gutem Wetter die Betten in den Garten geschoben wurden, was leicht auszuführen war, da die bis auf den Fußboden heruntergehenden Fenster ein Herausrollen der Bettstellen gestatteten. Da schauten denn unsere sich erholenden Helden von der Terrasse herab auf das Werk Ludwigs XIV., seine Parkanlagen, Rasenpläne, Wasserbecken, Orangerietreppen und von der Zeit geschwärzten Hermen, Standbildern und Vasen. An der Spitze dieses ausgezeichneten Feldlazareths stand der Oberstabsarzt Dr. Kirchner, Chefarzt vom 12. Feldlazareth, 5. Armee-Korps. Außer dem ihm beigegebenen ärztlichen Personal widmeten sich die sämmtlichen in Versailles befindlichen Generalärzte, ein Wilms, ein Stromeyer, mit unermüdlichem Eifer ihrem edlen Berufe.

Ich führe meine Leser in einen Saal, der manchem deutschen Besucher des Versailler Schlosses gerade dadurch noch in Erinnerung sein wird, daß zwei uns nahe berührende Bilder sich darin vorfinden. Das eine stellt Napoleon am Grabe Friedrichs II. zu Potsdam dar, das andere führt uns auf das Schlachtfeld von Roßbach, wo das dort aufgerichtete Denkmal von Franzosen im Jahre 1806 wieder niedergerissen wird. In diesem Saale fanden sich im Monat Oktober 1870 zwei Betten mit Schwerverwundeten, oder vielmehr eine Chaiselongue und ein Bett. Auf jener ruhte ein junger Offizier, dem die rechte Hand amputirt war. Seine Gesichtsfarbe war zwar von den ausgestandenen Leiden noch bleich, aber alle seine Bewegungen verriethen eine ungeschwächte Körperkraft und ließen auf ein baldiges Verlassen des Schmerzenslagers rechnen. Das Bild des [illegible]

Militärs, der das Bett einnahm, war ein trostloseres. Sprachlos, fast bewegungslos, die unwillkürlichen Zuckungen der Gliedmaßen abgerechnet, mit verdrehten Augen, in denen sich der bereits eingetretene Zustand der Bewußtlosigkeit auszudrücken schien, mochte der Leidende kaum noch die kühlenden Wirkungen der Eisblasen empfinden, die ihm eine junge schöne Dame in tiefem Schwarz, deren Augen vom Weinen wund waren, alle zwei oder drei Minuten auf das Haupt legte. Dann und wann wendete sich die Krankenpflegerin ab, um ihren Thränenstrom zu verbergen, oder beschäftigte sich mit dem Amputirten auf der Chaiselongue, um im leisen Geflüster mit ihm ihre Trost- und Hoffnungslosigkeit auszudrücken, eine Mittheilung, die der junge Offizier mit schmerzerfülltester Miene und nicht ohne einige Tropfen an den Augenwimpern aufnahm. Da öffnete sich die Flügelthür des Saales. Ein Wärter trat ein und meldete: „Se. Majestät der König.“ Die schwarze Dame erschrickt sichtlich, ebenso wie der junge Offizier. Sie wußten beide, daß der König wiederholt in den letzten Tagen im Schlosse erschienen war, um tapfern Helden die Hand zu drücken und Worte des Dankes und der Hoffnung an sie zu richten. Heute galt der Besuch den Braven, die unterhalb des Bildes von „Napoleon am Grabe Friedrichs II.“ und des Gemäldes von dem „Schlachtfelde von Roßbach“ an ihren Wunden litten. Die schöne Dame ordnete schnell an ihrer Toilette, was noch zu ordnen war, der junge Offizier richtete sich zum Sitzen auf, wobei ihm jene ihren kräftigen Beistand lieh. Da trat König Wilhelm ein, begleitet von einem Adjutanten und Dr. Kirchner. Die Krankenpflegerin verbeugte sich ehrfurchtsvoll. Der Lieutenant ergriff hastig mit der Linken die ihm dargebotene Hand des Königs und bedeckte sie mit Küssen. —

„Bleiben Sie nur sitzen, Malzan, lehnen Sie sich wieder zurück,“ sagte der König, der offenbar vor seinem Eintritt in den Saal sich hatte unterrichten lassen, welche Persönlichkeiten derselbe in sich schloß. „Malzan,“ fuhr er fort, „meine Seele hört nicht auf zu bluten, so viel Unheil führt mir dieser gräßliche Krieg vor — wie sind Sie zu dem Verluste der Hand gekommen, die nun nicht mehr das Schwert für das Vaterland führen soll?“

„Majestät, beim Ausfall am 30. gerieth ich zwischen zwei feindliche Dragoner, ein Säbelhieb auf das Handgelenk machte mich wehrlos, ein zweiter Hieb würde mich niedergestreckt haben, wenn nicht der Brave da, Unteroffizier Saalfeld — Thränen entrollten bei diesen Worten dem Erzähler — ihn aufgefangen hätte, mit seiner Hirnschaale, deren Verletzung ihm erst die Kopfrose, dann die Gehirnhaut-Entzündung zugezogen. Dieser Engel, seine Schwester, ist aus Schlesien herbeigeeilt, ihn und mich zu pflegen . . .“

Weiter kam der Erzähler nicht. Die erschöpfte Stimme versagte ihm den Dienst. Fräulein Sara verhüllte sich das Gesicht, um ihr Schluchzen zu verbergen. Der König wandte sich dem Unteroffizier Saalfeld zu, dem er die Hand nicht geboten hatte, weil er wußte, daß sie von dem Schwerleidenden nicht würde ergriffen werden. Da bemerkte er das Album, das derselbe auf dem Bette vor sich liegen hatte, und in dem er wohl vor einer Stunde noch geblättert haben mochte. Der König nahm das Album und schrieb mit einem Bleistift, das ihm sein Adjutant reichte, die Worte ein: „Gedenke Deines treuen Königs Wilhelm.“ Er legte das Album wieder auf das Bett. Der Bewußtlose erwachte, er las die eingeschriebenen Worte, raffte sich noch einmal zu dem Ausruf zusammen: „Es lebe mein König!“ und fiel dann ohnmächtig zurück. Fräulein Sara sank in die Knie, der König erhob sie, indem er ihre Hand ergriff, und gleichzeitig die Linke des Lieutenants v. Malzan fassend, tröstete er sie Beide durch den Hinweis auf das Vaterland, das solche schwere Opfer fordere, wobei ihm selber die Thränen über die Wangen liefen und er die Hände beider so nahe aneinander brachte, als wenn er das Paar segnen wollte.

„Er ist bei Gott,“ das waren die mit unterdrücktem Schmerze ausgestoßenen Worte Sara's, als der König mit seinem Gefolge sich zurückgezogen. Sie sank mit gefalteten Händen in einen Sessel. Gebhard v. Malzan machte eine seine Kräfte übersteigende Anstrengung, um aufzuspringen. Wollte er der Schwester oder dem Bruder zu Hülfe? Das Fräulein sprang auf, um seinem Bemühen zu wehren.

„Sara,“ rief der in sein Chaiselongue zurückgebeugte Leidende aus, indem er ihre Hand festhielt, „vor wenigen Wochen erst hast Du, mutterlose Waise, Deinen Vater verloren, jetzt Deinen Bruder, Du stehst allein in der Welt: werde ich Dir die Heimgegangenen nur zum Theil ersetzen können?“

„Herr v. Malzan, lassen Sie Ihre Träume.“

(Schluß folgt.)
